



Das Musikfest naht

Mit Baiba und Lauma Skride – und vielen, vielen anderen

Poesie gegen den Krieg

Helmuth Rilling über Britten's ›War Requiem‹

Die Welt als Symphonie

Der Musiker Gustav Mahler

Baiba und Lauma Skride
Foto Marco Borggreve

INHALT

- 3 Poesie gegen den Krieg**
Helmuth Rilling im Gespräch über Oregon, Britten und Israel
- 5 Nachdenken und Genießen**
Gedanken zum Musikfest-Programm von Andreas Bomba
- 6 Die Welt als Symphonie**
Meinhard Saremba über den Musiker Gustav Mahler
- 8 Immerwährendes Studium**
Der Dirigent Zubin Mehta zu Gast beim Musikfest
- 9 ›Farewell‹ für Royce Saltzman**
Das Oregon Bach Festival 2007
- 10 Herr der intakten Zahlen**
Claus-Peter Fabian ist der neue Schatzmeister des Förderkreises
- 11 Die 2.000 bleibt das Ziel**
Bericht von der Mitgliederversammlung des Förderkreises
- 12 Förderkreis**
Jubilare, Mitgliedschaften
- 14 Ein Mann der ersten Stunde**
In Memoriam Georg von Dadelsen
- 15 Nachrichten**
- 17 Presse, CD-Neuerscheinung**
- 18 Termine**
- 19 Die Mitarbeiter der Bachakademie**
- 20 Impressum**

Das Titelfoto von Marco Borggreve zeigt Baiba und Lauma Skride, die beim Musikfest mehrfach auftreten: Als Duo (Violine/Klavier) am 28. August sowie gemeinsam und einzeln mit dem Mandelring Quartett am 29. und 30. August.

EDITORIAL



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Diese Momentaufnahme von der Bachwoche – ein Handy neben Hille Perls wunderschöner Gambe – zeigt das Miteinander von Neuem und Altem, das auch die tägliche Arbeit der Bachakademie prägt. Doch der Schein trügt: Das Instrument ist ein ›Neubau‹, und was an klassischer Musik ›traditionell‹ ist und was ›modern‹, darüber ließe sich trefflich diskutieren – und die Bachakademie tut genau dies ja immer wieder eingehend und gerne: diskutieren, nachdenken; als Ergänzung zum reinen ›Musik machen‹.

Und finden Sie nicht auch, dass ein Konzertbesuch die reine Labsal sein kann? Dass die Werke, die wir beim anstehenden Musikfest aufführen, allesamt Kleinode sind? Dass selbst ein Dreikäsehoch hin und wieder klassische Musik hören sollte, ohne dass ihm blüemerant wird? Dann bestellen Sie doch fernmündlich eine oder mehrere Karten (nicht für das Lichtspielhaus, sondern für das Musikfest). Oder verschenken Sie einen Konzertbesuch: Damit bauchpinseln Sie den Empfänger, und er wird Ihnen auf lange Zeit hold sein.

Haben Sie es bemerkt? Im vorangegangenen Absatz finden sich acht jener ›bedrohten Wörter‹, die man kürzlich zu den schönsten kürte. Die Tradition: ständig bedroht und schön zugleich. Aus dieser Spannung gilt es Funken zu schlagen – zum Beispiel beim Europäischen Musikfest Stuttgart, das nicht ohne Grund unter dem Motto ›Stürmisch bewegt!‹ steht.

Auf ein Wiedersehen dort freut sich
Ihr

Jürgen Hartmann

Poesie gegen den Krieg

Helmuth Rilling im Gespräch über Oregon, Britten und Israel

Sie kehren soeben vom Oregon Bach Festival zurück. Wie war es dieses Jahr in Eugene?

Es war ein bedeutsames Festival mit sehr vielen hochkarätigen Konzerten. Die Ensembles, also Festivalorchester- und -chor, die sich aus amerikanischen Musikern zusammensetzen, waren erneut vorzüglich. Die Amerikaner sind unglaublich schnell – vom Blatt spielen, vom Blatt singen, das geht dort in einem Tempo, wie ich es nirgendwo sonst erlebt habe. Das Thema war in diesem Jahr ein ungewöhnliches, nämlich ›Outside of the Bachs‹, womit gemeint war, dass wenige bachsche Werke auf dem Programm standen, aber viele von Bach beeinflusste Werke. Das Festival begann mit dem Brahms-*Requiem* und schloss mit einer Aufführung von Beethovens *Missa solemnis* – Komponisten, die Bach über die Maßen hoch geschätzt haben und gerade auch in diesen beiden Werken von ihm beeinflusst sind.

Das Festival war auch insofern ein besonderes, als es das letzte des langjährigen Executive Directors Royce Salzman war. Er hat sich am Ende des Festivals verabschiedet, und sein Nachfolger John Evans wurde vorgestellt. Er hat die administrative Arbeit nun übernommen.

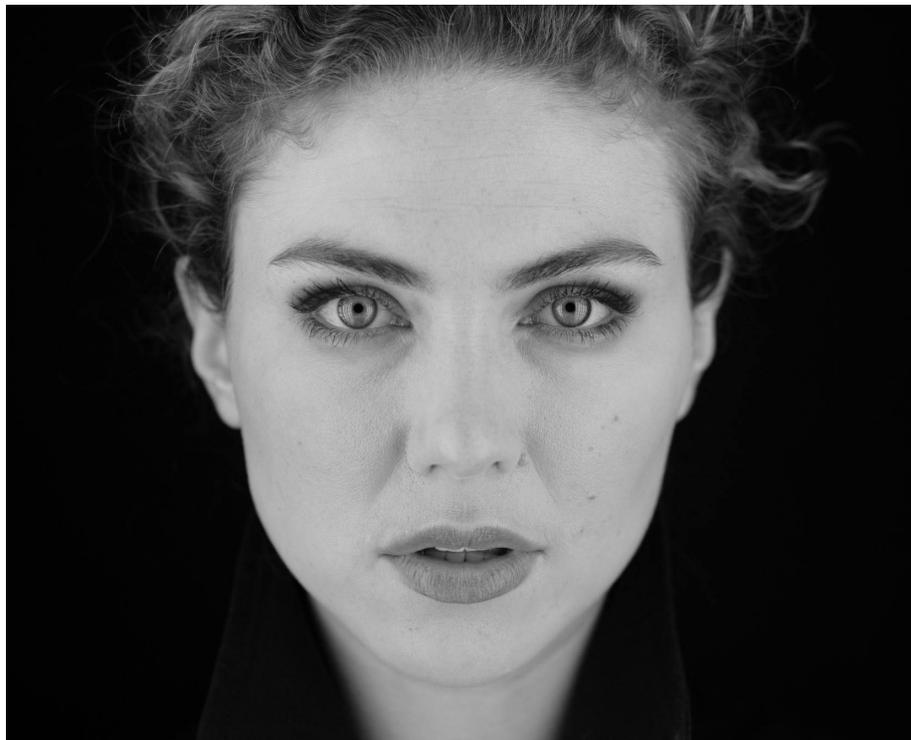
Jetzt steht das nächste große Festival bevor: das Europäische Musikfest in Stuttgart mit dem War Requiem als Hauptwerk des Festivalensembles. Sie haben das War Requiem 1999 mit der Gächinger Kantorei aufgeführt, aber ich vermute, Ihre erste Bekanntschaft mit dem Werk liegt wesentlich länger zurück.

Zweifellos ist das Werk von Benjamin Britten eines der großen Oratorien, die im 20. Jahrhundert entstanden sind. Ich habe das Stück natürlich lange Zeit gekannt und auch geschätzt, habe aber lange gebraucht, bis ich mich zu einer eigenen Aufführung entschließen konnte. Wenn ich mich recht erinnere, haben wir das

Stück im Jahr 1985 innerhalb einer Sommerakademie mit dem Thema ›Bach und das 20. Jahrhundert‹ im Programm gehabt. Damals habe ich es allerdings nicht selbst dirigiert, sondern es war Gabriel Chmura, der dieses Stück mit unseren Ensembles gemacht hat. Ich schätze dieses Stück und auch den Komponisten Britten sehr hoch; ich denke, Britten ist ein Komponist, der bis heute bei uns zu wenig bekannt ist, denn er hat viele bedeutsame Werke geschrieben.

Wir haben in den vergangenen Jahren für uns Festivalensemble immer Stücke gewählt, die einen besonderen Sinnbezug hatten. Das *War Requiem* scheint mir nun für die jungen Musikerinnen und Musiker unseres Festivalensembles besonders wichtig zu sein. Einerseits ist es ja ein geistliches Werk, das sich durchaus in die Tradition der Requiem-Vertonungen von Mozart, Cherubini, natürlich auch von Verdi einordnen lässt. Britten verbindet jedoch den lateini-





Annette Dasch singt die Sopranpartie im *War Requiem* sowohl in den Gesprächskonzerten (6. und 7. September) als auch im Abschlusskonzert (9.). Die *Berlinerin* ist nach erfolgreichen Auftritten u. a. in München, Paris und Salzburg auf dem Sprung zur Weltkarriere. Mit Helmuth Rilling arbeitet sie erstmals zusammen.

schen Requiemtext mit einer Auswahl von Gedichten des englischen Dichters Wilfred Owen. Dieser ist im ersten Weltkrieg, auf den sich sehr viele seiner Gedichte beziehen, gefallen. Und er wendet sich in seiner Poesie gegen das Phänomen des Krieges. Britten war offensichtlich von diesen Texten sehr fasziniert und stellt sie nun den lateinischen, traditionellen Requiemteilen gegenüber. Er tut das so, dass diese durchaus in Frage gestellt werden – Zweifel werden einbezogen in die Gesamtaussage des Werks. Es schien mir sehr wichtig, gerade so etwas den jungen Leuten zu zeigen und mit ihnen an einem solchen Werk zu arbeiten.

Für Britten war die Uraufführung, die er selbst dirigiert hat, ganz auf Völkerverständigung ausgerichtet. Hat das heute, mit einem Rekord von 36 Nationen im Festivalensemble, noch eine ähnliche Bedeutung?

Britten lag sicher daran, dem *War Requiem* eine ›internationale‹ Aussage zu geben. Aber es kommt noch ein anderer Punkt hinzu. Er widmet das Werk vier Männern, die im zweiten Weltkrieg gefallen sind. Er will also damit sagen, dass das, was im ersten Weltkrieg geschehen ist, und was dem Dichter der Texte zugestoßen ist, weiterhin geschieht. Und auch das zeigt ja, dass er seine Aussage als eine überzeitliche betrachtet.

Werden Sie denn mit den jungen Leuten im Festivalensemble, für die ja der Entstehungsanlass und auch das Thema Weltkrieg relativ abstrakt ist, anders arbeiten als bei Beethoven oder Mendelssohn?

Grundsätzlich nicht, denn wir haben in der Vergangenheit immer versucht, die Aussage der Werke in den Vordergrund zu stellen und den jungen Leuten verständlich zu machen. Ich erinnere mich beispielsweise daran, dass wir bei der 2. *Symphonie* von Mahler ausführlich über die Fischpredigt des Antonius von Padua gesprochen haben und die Spuren dieser Texte in der Komposition verfolgt haben. Etwas in dieser Richtung werden wir ganz gewiss wieder tun. Ich glaube auch nicht, dass der Generationsabstand hier die Sache abstrakter macht, denn Krieg ist etwas, was die jungen Leute heute unmittelbar erfahren.

Ein Aspekt von Verständigung und Freundschaft steht auch am Anfang des Musikfests, nämlich die drei Konzerte des Israel Philharmonic Orchestra. Sie haben bei der Mitgliederversammlung vom Förderverein sehr persönliche Worte gefunden, um für dieses Gastspiel zu werben.

Nun, Sie wissen, dass wir dem Israel Philharmonic schon seit vielen Jahren verbunden sind, dass wir 1976 zum ersten Mal dort gewesen sind, dass ich der erste deutsche Dirigent war, der dieses Orchester, nach den schrecklichen Ereignissen in der Mitte des letzten Jahrhunderts, dirigieren durfte. Und dass zwischen dem Israel Philharmonic Orchestra und der Bachakademie eine Freundschaft besteht, die sich immer wieder von neuem ausgeprägt hat. Dies zeigt sich darin, dass wir inzwischen neun Mal zu umfangreichen Gastspielen in Israel waren und mit dem Orchester ganz unvergesslich schöne Konzerte gespielt haben. 2009 werden wir zum zehnten Male dort sein. Aber auch das Orchester war bereits in Stuttgart, und ganz unvergessen ist mir und sicher auch vielen Zuhörern, dass sie damals das durch uns entstandene *Requiem der Versöhnung* musiziert haben. Die Verbindung ist also sehr eng, und es ist mit einer großen Freude, dass dieses Orchester unser Musikfest eröffnet.

Die Fragen stellte Jürgen Hartmann.

Nachdenken und Genießen

Gedanken zum Musikfest-Programm

Von *Andreas Bomba*

Es gehört zu den großen Leistungen des 20. Jahrhunderts, nach vielen Schrecknissen und dem noch jahrzehntelang aus ihnen resultierenden Leid den Geist der Versöhnung zu finden und ihn zu pflegen, auch wenn sich auf der Weltkarte noch genügend Flecken finden, in die dieser Geist noch nicht vorgedrungen ist. Das unvoreingenommene Gespräch, der kulturelle Austausch, insbesondere die eigentlich keiner Sprache bedürftige Musik waren und sind probate Mittel dazu, und hier besonders die Werke Gustav Mahlers und Benjamin Britzens, die das Europäische Musikfest Stuttgart 2007 am Beginn und am Ende prägen werden.

Aber auch viele andere Kompositionen, die in diesem Jahr beim Musikfest erklingen, gehören in diesen Kontext. Die des 20. Jahrhunderts natürlich, von Max Reger bis Olivier Messiaen, von Leoš Janáček bis Alban Berg und Paul Hindemith. Kontrast zu ihnen und Hintergrund zugleich bilden klassisch gewordene Werke von Schubert bis Debussy, Beethoven bis Brahms und Bach bis Strawinsky. Jeder Komponist sieht sich im Spannungsfeld von Tradition und Aktualität, von Bewahren und Fortschritt. Jeder findet seine Art, mit diesen Sphären umzugehen, deren Aufeinandertreffen mitunter sehr stürmische Bewegung zur Folge hat.

Das Europäische Musikfest Stuttgart besteht wie in jedem Jahr aus einer Vielzahl schöner Konzerte mit ausgesuchten Programmen, die die Interpreten meist exklusiv für diesen Anlass zusammengestellt und einstudiert haben. Es bietet auch den Künstlern die nicht eben häufige Gelegenheit, bekannte Stücke, Zugpferde des Programms, mit weniger bekannten Werken vielleicht auch weniger bekannter Komponisten zu kombinieren. Andere Künstler wiederum präsentieren sich überhaupt erstmals dem Stuttgarter Publikum.

Wie immer lädt das Musikfest das Publikum ein, zusätzliche Einblicke zu gewinnen: beim Zuhören in den Meisterklassen oder im Musikalischen Café, das erneut eine breite Themenvielfalt bietet. Solche Möglichkeiten unterscheiden unser Musikfest von anderen Festivals.

Nachdenken über Musik schließt das Genießen von Musik jedoch nicht aus. Musik besitzt Kräfte, die befreiend wirken, Gefühlen Ausdruck geben, Freude hervorrufen, ›stürmisch bewegen‹. Leuchtet nicht hinter der strengen Vokalpolyphonie der Renaissance ein Abbild ewiger Harmonie? Will barocke Experimentierlust nicht auch Grenzen überwinden? Haben viele Komponisten nicht dem Streichquartett ihre intimsten, innerlich bewegendsten Geheimnisse anvertraut? Ist Chormusik nicht der Ort, im kollektiven Gesang auch Emotionen zu bündeln? In diesem Sinne wünschen wir Ihnen, unserem Musikfest-Publikum, viele stürmisch bewegte Musikerlebnisse!

*Ein weiterer Sopran-Star ist beim Musikfest mit einem Liederabend vertreten: Am 8. September singt **Diana Damrau** im Alten Schauspielhaus u. a. Werke von Gustav Mahler. Die Sängerin ist auf den Konzertpodien und Opernbühnen in aller Welt zu Hause. Mit Helmuth Rilling hat sie Mozarts c-Moll-Messe 2005 im Konzert gesungen und auch auf CD aufgenommen.*



Die Welt als Symphonie

Der Musiker Gustav Mahler



Von Meinhard Saremba

Die Suche nach dem idealen Klang beschäftigte Gustav Mahler sein Leben lang. Nach ihm fahndete er nicht nur für sein eigenes musikalisches Werk, sondern auch für das Konzertrepertoire des frühen 19. Jahrhunderts. Publikum und Presse rebellierten als Mahler beispielsweise Beethovens *Streichquartett* op. 95 in großer Streicherbesetzung aufführte und die Instrumentation von Schumann- und Beethoven-Symphonien retuschierte, um den Orchesterklang den Dimensionen moderner Konzertsäle anzupassen.

Auch als reproduzierenden Künstler trieben Mahler Fragen des Raumklangs um, so dass er im Finale von Beethovens *9. Symphonie* den Marsch von einem Fernorchester spielen ließ, während Tenorsolist und Männerchor auf dem Podium dazu sangen. Kein Wunder, dass ähnliche Verfahren auch in Mahlers eigener Symphonik eine Rolle spielen. Die vielfältigen instrumentalen Ausdrucksmöglichkeiten haben den in Böhmen aufgewachsenen Künstler seit Jugendtagen fasziniert. Mahler bekannte in einem Brief, er habe seit dem »vierten Lebensjahr immer Musik gemacht und komponiert, bevor ich noch Tonleitern spielen gekonnt«. Eine systematische Ausbildung in Klavier und Komposition genoss er am Konservatorium in Wien, die technischen Fertigkeiten zum Dirigieren eignete er sich autodidaktisch an. Zu seinen Lebzeiten wurde Mahler als Dirigent mehr

Anerkennung zuteil denn als Komponist, allerdings war er als Orchesterleiter nicht minder umstritten. Während die einen in ihm eine »tyrannische Natur, den Mann der in den Nerven zusammengesprengten Willenskraft« sahen, priesen ihn andere als »einen Mann von Genie«.

Bereits frühen Berichten zufolge dirigierte Mahler mit aufgeregtem Schlag, ruhelosen Bewegungen des Oberkörpers und einer heftigen Zeichengebung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Der lebhaftes Einsatz beider Hände führte indes zu Bemerkungen, er »fuchtele herum«. Unbestreitbar ging eine einzigartige Dynamik und Magie von ihm aus. Dadurch hatte sich Mahler in den 1880er-Jahren in der Tretmühle des Opernbetriebs bis zu den großen Bühnen hochgearbeitet. Die Tätigkeit im Orchestergraben und auf dem Konzertpodium befruchtete durchaus die eigene kompositorische Arbeit, die aus Zeitgründen zumeist auf die Ferien beschränkt blieb. Die kunstästhetischen Vorstellungen des von ihm verehrten Richard Wagner beeinflussten nicht nur Mahlers musikdramatische Linie an den Opernhäusern in Budapest (1888–91), Hamburg (1891–97) und Wien (1897–1907), sondern auch die Konzeption seiner sinfonischen Werke, insbesondere die *2. und 8. Symphonie*.

Bis auf die posthum von Bruno Walter geleitete *9. Symphonie* dirigierte Mahler alle Uraufführungen seiner Symphonien selbst. Besondere Aufmerksamkeit als Komponist erfuhr er dabei erstmals bei der Hamburger Erstaufführung seiner *1. Symphonie*, die im Oktober 1893 noch in der fünfsätzigen Fassung gespielt wurde. Damals war Mahler der einzige Dirigent, der ein Orchester dazu bringen konnte, dem von ihm angestrebten Klangideal nahe zu kommen. Er müsse, so Mahler, »eine Tradition schaffen, und das kann doch nur ich selber«. In Bezug auf seine *5. Symphonie* war er sich bewusst: »Die

einzelnen Stimmen sind so schwierig zu spielen, dass sie eigentlich lauter Solisten bedürften. Da sind mir, aus meiner genauesten Orchester- und Instrumentenkenntnis heraus, die kühnsten Passagen und Bewegungen entschlüpft.«

Bei Gastspielen mit dem Berliner Philharmonischen Orchester und Auftritten mit anderen Klangkörpern stellte Mahler immer wieder auch einzelne Sätze aus der 2. und 3. *Symphonie* vor. Zwar konnte er 1902 in Krefeld erstmals die ganze 3. *Symphonie* leiten, doch kein Dirigent von Rang wagte sich zu jener Zeit an die vollständige Aufführung einer seiner Symphonien. Nicht zu Unrecht fasste Mahlers Muse und (seit 1902) Ehefrau Alma im März 1962 in einem Interview die Komplexität seines Werks in die Formel: »Mahler ist gleichzeitig die Krönung der alten Musik und der erste große Prophet der neuen«.

Der Komponist war davon überzeugt, dass »die Instrumentation nicht dazu da ist, Klangeffekte zu erzielen, sondern deutlich zum Ausdruck zu bringen, was man zu sagen hat.« Jean Sibelius berichtete von einem Gespräch mit Mahler, zu

dem es kurz vor der Entstehung dessen 6. und 7. *Symphonie* kam, in dem man »alle großen Fragen der Musik auf Leben und Tod diskutiert« habe, wobei den Künstlerkollegen symphonische Aspekte wie Strenge, Stil und die tiefe Logik des inneren Zusammenhangs nicht interessierten.

Mahler vertrat eine völlig andere Auffassung: »Die Symphonie muss wie die Welt sein. Sie muss alles umfassen.« Hinsichtlich dieses Anspruchs erscheint Mahlers Selbstverständnis, Beethoven habe nur eine Neunte komponiert, doch von seinen eigenen Symphonien sei »jede ›eine Neunte‹« nicht als Hybris, sondern zeigt, welchen Stellenwert die Komposition als Ausdruck einer Weltanschauung einnimmt.

Unser Gastautor **Meinhard Saremba** lebt als Schriftsteller und Übersetzer in Mannheim. Er verfasste die Bücher *Arthur Sullivan* (Wilhelmshaven 1993), *Elgar, Britten & Co.* (Zürich/St. Gallen 1994), *Leoš Janáček* (Kassel 2001) und *Fortunas Narren* (Schweinfurt 2007). Er ist freier Mitarbeiter des Südwestrundfunks und des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR (s. a. www.saremba.de/meinhard).

WERKE GUSTAV MAHLER BEIM EUROPÄISCHEN MUSIKFEST STUTTGART

Lieder (aus den Frühen Liedern und *Des Knaben Wunderhorn*)

8. September, 21.30 Uhr, Altes Schauspielhaus
Diana Damrau (Sopran), Stephan Matthias Lademann (Klavier)

Symphonie Nr. 1 D-Dur

27. August, 19.00 Uhr, Beethoven-Saal
Israel Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta

Symphonie Nr. 2 c-Moll ›Auferstehung‹

28. August, 19.00 Uhr, Beethoven-Saal
Margarita de Arellano, Marjana Lipovšek, Gächinger Kantorei Stuttgart
Israel Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta

Symphonie Nr. 5 cis-Moll

3. September, 19.00 Uhr, Beethoven-Saal
Festivalorchester Stuttgart, Christoph Poppen a. G.

Symphonie Nr. 7 e-Moll

26. August, 19.00 Uhr, Beethoven-Saal
Israel Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta

Immerwährendes Studium

Der Dirigent Zubin Mehta zu Gast beim Musikfest



Wann kamen Sie erstmals mit Mahlers Musik in Kontakt, und unter welchen Umständen?

Meine erste Begegnung mit Mahler fand noch in Indien statt, mit einer sehr schönen Aufnahme der 4. Symphonie unter Bruno Walter, mit dem ich später zu meinem großen Glück die 1. Symphonie studierte, bei ihm zu Hause in Beverly Hills (Kalifornien). Es war aber dennoch mein Lehrer Hans Swarowsky, der mich den innersten Tiefen der Kompositionen dieses großen Meisters näher brachte.

Denken Sie, dass sich Ihr Zugang zu Mahler mit den Jahren verändert hat?

Es versteht sich von selbst, dass die Bandbreite von Mahlers Musik so groß ist, dass das immerwährende Studium seiner Symphonien und das Glück, sie mit einigen der besten Orchester der Welt aufzuführen, mir auch bei meinem eigenen Reifeprozess, während vier Jahrzehnten der Mahler-Interpretation, geholfen hat.

Was bedeutet es für Sie, mit dem Israel Philharmonic Orchestra in Stuttgart aufzutreten?

Das letzte Mal waren wir 1995 in Stuttgart, und ich erinnere mich mit großer Freude an die akustischen Qualitäten der großartigen Stuttgarter Liederhalle. Wir freuen uns alle sehr, diese bedeutende Kulturstadt erneut zu besuchen.

Die Fragen stellte Jürgen Hartmann.

Zubin Mehta wurde in 1936 Bombay geboren und erhielt von seinem Vater Mehli Mehta, dem Gründer des Bombay Symphony Orchestra, seine erste musikalische Ausbildung. Nach zwei Semestern Medizinstudium konzentrierte er sich ganz auf die Musik und absolvierte an der Wiener Musikakademie bei Hans Swarowsky eine Dirigentenausbildung. 1961 hatte er bereits die Wiener und die Berliner Philharmoniker sowie das Israel Philharmonic Orchestra dirigiert; allen drei Orchestern ist er bis heute verbunden.

Zubin Mehta war Music Director des Montreal Symphony Orchestra (1961–67) und des Los Angeles Philharmonic Orchestra (1962–78). 1969 wurde er außerdem musikalischer Berater des **Israel Philharmonic Orchestra**, wo man ihn 1977 zum Chefdirigenten und 1981 zum Music Director auf Lebenszeit ernannte. Mit diesem außerordentlichen Ensemble hat Zubin Mehta annähernd 2.000 Konzerte auf fünf Kontinenten gegeben. 1978 wurde er Music Director des New York Philharmonic Orchestra; seine Ära dort dauerte dreizehn Jahre und war damit die längste in der Geschichte dieses Orchesters. Seit 1985 ist er Chefdirigent des Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino in Florenz.

1964 gab Zubin Mehta sein Debüt als Operndirigent in Montreal mit *Tosca*; seitdem stand er am Pult der Metropolitan Opera New York, der Wiener Staatsoper, des Londoner Royal Opera House, Covent Garden, der Mailänder Scala, der Opernhäuser in Chicago und Florenz sowie bei den Salzburger Festspielen. 1998 bis 2006 war Zubin Mehta Bayerischer Generalmusikdirektor und damit musikalischer Leiter der Bayerischen Staatsoper München.

Die Liste von Zubin Mehtas Ehrungen und Auszeichnungen ist lang; u. a. trägt er den Nikisch-Ring, der ihm von Karl Böhm vererbt wurde. Er ist Ehrenbürger von Florenz und Tel Aviv. 1997 wurde er zum Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper ernannt. 1999 erhielt Zubin Mehta den neu geschaffenen Preis für Frieden und Toleranz der Vereinten Nationen.

ZUBIN MEHTA IN STUTTART

26. August, 19.00 Uhr, Beethoven-Saal
Gustav Mahler: Symphonie Nr. 7

27. August, 19.00 Uhr, Beethoven-Saal
Arnold Schönberg: Verklärte Nacht
Gustav Mahler: Symphonie Nr. 1

28. August, 19.00 Uhr, Beethoven-Saal
Gustav Mahler: Symphonie Nr. 2 ›Auferstehung‹

›Farewell‹ für Royce Saltzman

Das Oregon Bach Festival 2007



Von George Evano

Auf den ersten Blick vermisste man im Programm des Oregon Bach Festivals 2007 den vertrauten Namen von Johann Sebastian Bach. Dieses Mal standen nicht Aufführungen von dessen Musik im Mittelpunkt, sondern Werke, die von ihm beeinflusst worden sind. So begann das Festival mit Brahms' *Deutschem Requiem* und endete mit Beethovens *Missa solemnis*. In beiden Konzerten zollte das Festival aber auch jemand anderem Anerkennung: Spontan erhob sich das Publikum für Royce Saltzman, der in diesem Jahr seine Amtszeit als Festivaldirektor beendete. Zusammen mit Helmuth Rilling gründete Saltzman das Festival vor 38 Jahren. Jetzt tritt er mit 78 Jahren in den Hintergrund und wird sich darauf konzentrieren, eine Stiftung mit einem Kapital von zehn Millionen Dollar zu aufzubauen, die die finanzielle Stabilität des Festivals absichern soll.

John Evans, mehr als 20 Jahre Produzent und Manager bei der BBC, hat nun die administrative Leitung des Festivals übernommen. Er war zehn Tage vor Festivalbeginn in Eugene eingetroffen und nahm jede Gelegenheit wahr, Proben zu besuchen, sich mit Helmuth Rilling und anderen Künstlern zu treffen und Verbindung zu den Mitarbeitern, Helfern, Geldgebern und Geschäftspartnern aufzunehmen.

Begründet durch die enge Verbindung mit der University of Oregon, hat das Festival immer

auch pädagogische Ziele verfolgt. Die Meisterklasse für Chor- und Orchesterdirigieren zog in diesem Jahr Studenten aus Kolumbien, Brasilien, Malaysia, Israel und den USA an. Zum 10. Geburtstag der Youth Choral Academy wurde der 85-köpfige Jugendchor im Jubiläumskonzert durch 55 Ehemalige verstärkt.

So wie die Leitung des Festivals in jüngere Hände übergang, machte auch eine neue Generation von Künstlern auf sich aufmerksam. Robin Engelen erwies sich als engagierter und kompetenter Leiter einer großen Besetzung, »souverän und technisch hervorragend«, wie der Kritiker Tom Manoff schrieb. Auch traten Rahel und Sara Rilling erstmals als Solistinnen auf. Nach ihrem Konzert spielten sie auch in dem schönen Landhaus von Don und Ulli Weaver, die als Freunde des Festivals eine großzügige Spende von 500.000 Dollar getätigt hatten.

Der größte Jubel war jedoch Royce Saltzman vorbehalten, und Höhepunkt der Würdigung war die ›Patron Celebration‹, die jährliche Party des Festivals für die 500 größten Spender. Hier erzählte Helmuth Rilling vom ersten Treffen mit Royce, von der Festivalgründung und von der Entstehung einer tiefen und lebenslangen Freundschaft.

Während all ihrer gemeinsamen Jahre in Oregon waren Royce Saltzman und Helmuth Rilling immer Spezialisten darin, Menschen verschiedenster Nationalitäten durch die Musik zusammenzubringen. 2008 wollen Rilling und John Evans versuchen, Menschen mit sehr unterschiedlichen Interessen unter einen Hut zu bringen: Klassik- und Sportliebhaber. Die USA-weiten Leichtathletik-Vorrunden zu den Olympischen Spielen werden genau zur gleichen Zeit abgehalten wie das Oregon Bach Festival, das am 27. Juni 2008 beginnt. Für die neue Festivalleitung verspricht es also ein sportlicher Start zu werden.

Unser Gastautor
George Evano
ist seit 1992
Kommunikations-
direktor des Oregon
Bach Festivals.

Herr der intakten Zahlen

Claus-Peter Fabian ist der neue Schatzmeister des Fördervereins



Wie kam Ihr Kontakt zur Bachakademie zu Stande, und darüber hinaus zum Förderverein?

Den Kontakt zur Bachakademie bekam ich als interessierter Kunstkonsument und regelmäßiger Konzertbesucher. Deshalb war ich über das Wirken von Helmuth Rilling gut informiert. Der Kontakt zum Förderkreis kam über Herrn Heintzeler, weil ich mich stärker engagieren wollte, nachdem ich mich entschieden hatte, längerfristig hier in Stuttgart zu bleiben. Zu jener Zeit, das war im Frühjahr letzten Jahres, standen gerade Vorstandswahlen bevor, und Herr Heintzeler sprach mich an und fragte, ob ich Interesse hätte, im Vorstand mitzuwirken. Was ich dann gerne gemacht habe. Dann ergab es sich, dass Herr Gutbrod aufgrund seiner vielfältigen Tätigkeiten bei Holtzbrinck das Schatzmeisteramt niederlegen wollte und Herr Heintzeler und Herr Keller mich gefragt haben, ob ich auch Interesse hätte, dieses Amt zu übernehmen.

Was macht denn ein Schatzmeister?

(lacht) Er schaut, dass die Zahlen des Vereins intakt sind und die Buchführung in Ordnung ist. Und natürlich werde ich versuchen, gemeinsam mit Herrn Heintzeler dafür zu sorgen, dass für die weiteren Aufgaben und die Tätigkeiten des Vereins die Mittel da sind, um den Förderzweck zu erfüllen. Also machen wir uns auch Gedanken darüber, inwieweit wir weitere Mitglieder gewinnen, Spenden einsammeln und weitere finanzielle Mittel einwerben können.

Ein ganzes Jahr lang wurde die Abzugsfähigkeit von Spenden diskutiert, und nun ist die Rechtslage für die Förderkreismitglieder überraschend günstig.

Das ist richtig. Der Hintergrund ist die veränderte Steuergesetzgebung. Ursprünglich waren starke Beschränkungen der Abzugsfähigkeit vorgesehen, und im Vorstand wurde darüber diskutiert, wie man dem hätte begegnen können. Dann entschied der Gesetzgeber in einer ganz kurzfristigen Kehrtwende um die Jahreswende, dass hier doch mehr möglich sein muss, weil man erkannte, dass man sonst insbesondere kulturellen Institutionen sehr große Steine in den Weg gelegt hätte.

Wenn ich mich recht erinnere, ging es um die ›Gegenleistungen‹, den ›geldwerten Vorteil‹ einer Mitgliedschaft.

Die Gegenleistungen sollten zuerst nicht mehr in dem ursprünglichen Maße akzeptiert werden, nun sind sie aber doch zulässig. Wir werden uns im Vorstand mit diesem Thema weiter beschäftigen, um die Mitgliedschaft attraktiv zu gestalten.

Sind Sie mit klassischer Musik aufgewachsen?

Ich habe lange Zeit Klavier gespielt. Und meine Eltern, die regelmäßig in Konzerte und Opern gegangen sind, haben mich schon als kleinen Jungen häufig mitgenommen. Bei der Bachakademie habe ich früh gespürt, welche wichtige Rolle sie für Stadt und Region spielt und dass eine Verwurzelung dort entscheidend ist.

Diese Wurzeln müssen sich in der näheren Zukunft bewähren...

Es ist natürlich eine spannende Zeit, der Umbruch kommt in Maßen, aber es ist ganz wichtig dafür zu sorgen, dass eine so starke Institution wie die Bachakademie auch fortlebt. Und weiterhin diesen Stellenwert hat.

Claus-Peter Fabian wurde 1967 in Stuttgart geboren. Dem Besuch des Internats Schloss Salem folgte die Ausbildung zum Bankkaufmann in Stuttgart 1987–89, Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg und Heidelberg 1989–94, Referendariat am Oberlandesgericht Stuttgart. Forschungsaufenthalt an der University of California (Berkeley). Seit 1998 als Rechtsanwalt tätig, seit 2004 als Partner bei CMS Hasche Sigle, Stuttgart. Claus-Peter Fabian ist seit Mai 2006 Vorstandsmitglied, seit Mai 2007 Schatzmeister des Förderkreises Internationale Bachakademie Stuttgart e. V.

Die Fragen stellte Jürgen Hartmann.

Die 2.000 bleibt das Ziel

Die Mitgliederversammlung am 17. Mai 2007



400 Mitglieder des Förderkreises kamen zur Mitgliederversammlung in der Gedächtniskirche, 440 zum anschließenden Konzert. Einleitend teilte der Vorsitzende Dr. Frank Heintzeler mit, dass Herr Dr. Gutbrod wegen beruflicher Anforderungen das Amt des Schatzmeisters zurückgegeben hat. Der Vorstand hat Herrn Dr. Fabian, Partner in der Kanzlei CMS Hasche Sigle, für die verbleibende Amtszeit bis zur Neuwahl des Vorstandes zum Schatzmeister berufen.

Dr. Heintzeler berichtete über die fünf Sitzungen des Vorstands seit der letzten Mitgliederversammlung, die vor allem der Mitgliederwerbung und -pflege gewidmet gewesen seien. 2006 hat der Verein 55 neue Mitglieder gewonnen, dem stehen 89 Verluste durch Tod, Austritt und Streichungen (wegen ausstehender Spendenzahlungen) gegenüber. So ist die Mitgliederzahl von 1.655 auf 1.621 (Ende 2006) gesunken. Das Ziel bleibt nach wie vor das ›Projekt 2000‹ mit 2000 Mitgliedern.

Künstlerischer Bericht von Helmuth Rilling

Helmuth Rilling gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, dass er die Mitglieder in diesem für ihn so wichtigen Raum begrüßen kann. In der 50 Jahre alten Gedächtniskirche habe sein Berufsleben begonnen, an der Anlage der Orgel mitgewirkt und nicht zuletzt nach und nach alle 200 Kirchenkantaten Bachs für die Schallplatte aufgenommen. Helmuth Rilling berichtete außerdem vom Europäischen Musik-

fest 2006, das ganz dem Werk Mozarts gewidmet war, über die Abo-Konzerte der vergangenen Saison, über die deutschsprachige Fassung von Gubaidulinas *Passion und Auferstehung Jesu Christi nach Johannes* mit der Erstaufführung in der Frauenkirche Dresden und zwei Aufführungen in Stuttgart, mit denen die Bachwoche 2007 eröffnet wurde; über auswärtige Konzerte u. a. mit der *Matthäus-Passion* in Pisa, Siena, Mailand; über die ihm besonders am Herzen liegende Arbeit mit jungen Musikern in Workshops, die in Konzerte münden, nicht nur in Stuttgart, sondern darüber hinaus in der New Yorker Carnegie Hall, beim Toronto Bach Festival, beim Oregon Bach Festival oder in anderen auswärtigen Bachakademien.

Der künstlerische Leiter nahm auch zu den angekündigten Veränderungen in der Leitung der Bachakademie ausführlich und mit sehr persönlichen Worten Stellung. Andreas Keller habe sich im Herbst vergangenen Jahres entschieden, am 1. April 2008 aus seinem Amt auszuscheiden. Erste Schritte, um seinen Nachfolger zu finden, seien unternommen worden. Da Rilling selbst schon lange über seine eigene Ablösung nachdenkt, habe er mit den Verantwortlichen der Bachakademie einen Plan entwickelt, der auch ihn einschließt. Die Ablösung des künstlerischen Leiters solle schrittweise vor sich gehen. Die demnächst auftretenden Gastdirigenten bei der Gächinger Kantorei, dem Bach-Collegium und dem Festivalensemble seien jedoch nicht im Rahmen einer ›Kandidatur‹ ausgewählt worden.

Im anschließenden Mitgliederkonzert wurde die Bach-Kantate BWV 140 *Wachet auf, ruft uns die Stimme* als Gesprächskonzert musiziert. Die nächste Mitgliederversammlung findet wiederum an Himmelfahrt statt, also am 1. Mai 2008.

Wir gedenken dankbar folgender Mitglieder, die seit Januar 2006 verstorben sind:

Barbara Auber, Esslingen
Hermann Bauder, Stuttgart
Christa Bäuerle, Stuttgart
Rolf Belz, Backnang
Friedrich Deetken, Mosbach
Dr. Ernst Füsslin, Stuttgart
Axel Hennemann, Stuttgart
Anneliese Henning, Stuttgart
Dieter Holl, Tübingen
Hildegard Krenzien, Andernach
Amei-Angelika Müller, Herrenberg
Gisela Phleps, Bad Überkingen
Irene Raisch, Stuttgart
Rosemarie Rensch, Korntal-Münchingen
Eleonore Sanwald, Stuttgart
Charlotte Schinlauer, Stuttgart
Günter Suckow, Pfullingen
Margot Windmüller, Backnang
Wilhelm Zinsmeister, Nürtingen
Dr. Doris Zoeppritz, Stuttgart

Zahlreichen Mitgliedern danken wir sehr herzlich für langjährige Mitgliedschaft und damit verbunden für die langjährige ideelle Begleitung und finanzielle Unterstützung:

Für 40 Jahre Mitgliedschaft
Hansdieter Beck, Stuttgart
Gretel Burkhardt, Pfullingen
Werner und Doris Hinderer, Leonberg
Dr. Hellmut Jochmus, Stuttgart
Tilman Jung, Stuttgart
Prof. Dr. Hans-Hermann Marx, Stuttgart
Dr. Gertrud Raiser, Stuttgart
Hermann Schatz, Backnang
Hans-Christian Wieder, Stuttgart

Für 35 Jahre Mitgliedschaft
Dr. Gabriel Brösztel, Stuttgart
Gisela Hüller, Ofterdingen
Magdalena Hökh, Stuttgart
Esther und Eleonore Launer, Reutlingen
Gisela Mossbeck, Stuttgart
Anneliese Rehlau, Ditzingen
Ruth Schilling, Stuttgart
Elisabeth Stetter, Stuttgart
Dr. Helmut Wagner, Ludwigsburg

Für 30 Jahre Mitgliedschaft
Ingrid Breuninger, Schorndorf
Karla Eubel-Kasper, Althengstett
Walter und Gisela Geiser, Forch
Dr. med. Michael Haen, Tübingen
Walter Herrmann, Kornwestheim
Dr. med. Dietrich Mackensen, Ettlingen
Prof. Dr. Dieter Pohmer, Tübingen
Michael Russ, Stuttgart
Dieter und Dagmar Schumacher, Stuttgart
Prof. Dr. Siegmund Seybold, Ludwigsburg
Dr. Heidi Swetschin, Stuttgart
Dr. Klaus Wennberg, Leonberg

Für 25 Jahre Mitgliedschaft
Emmy Barthelmeh, Stuttgart
Klaus Benz, Mannheim
Adelheid Buhl, Korntal-Münchingen
Jörg Bühler, Ditzingen
Dorothee Bürkert, Stuttgart
Hildegard Dorneich, Stuttgart
Dr. Wolfgang Egerer, Weilheim
Lore Frank, Stuttgart
Volker Götte, Liederbach
Mechthild Keyser, Stuttgart
Dr. Magdalene Klenner, Aalen
Dr. h.c. Hans und Maria Klingel, Möglingen
Prof. Dr. Friedrich und Wiltraut Küster, Stuttgart
Manfred Nollenberger, Stuttgart
Dr. Friedel Peeck, Tuttlingen
Klaus Renz, Stuttgart
Ruth Schirm, Gerlingen
Dr. Helmut und Mali Spitzer, Stuttgart
Jürgen und Anneliese Wedler, Stuttgart
Dr. Martina Ziekur, Fellbach

Für 20 Jahre Mitgliedschaft
Dres. Thomas und Susanne Allmendinger, Calw
Dr. Sigrid Braun, Stuttgart
Siegfried und Birgit Brommer, Sindelfingen
Prof. Dr. Jens-Dieter Faulhaber, Aalen
Eike Freudenberg, Stuttgart
Ulrich Gerlinger, Kernen
Wolfgang Honer, Spaichingen
Gisela Irid Hägele, Stuttgart
Dorothee Jacob, Wertheim
Prälat i.R. Martin Klumpp, Stuttgart
Uwe Krauter, Esslingen
J. C. Ludwig Lehmann, Lorch
Lieselotte Lehringer, Ostfildern
Georg Mehl, Stuttgart
Christa Merz, Stuttgart
Dr. Rudolf Mück, Stuttgart

[Für 20 Jahre Mitgliedschaft, Fortsetzung]

Gudrun von Nida, Stuttgart
 Prof. Dr. Konrad und Leonore Redeker, Bonn
 Werner und Karin Thurmann, Stuttgart
 Siegbert Täuber, Aalen
 Prof. Dr. Harald Wilken, Stuttgart
 Hartmut und Susanne Windmüller, Backnang
 Christiane Witzig, Stuttgart
 Annemarie Zeller, Stuttgart
 Lilian Zerweck, Herrenberg

Für 10 Jahre Mitgliedschaft

Gerhild Alscher, Stuttgart
 Martin Benzinger, Leinfelden-Echterdingen
 Heiderose Berroth MdL, Renningen
 Dr.-Ing. Hans-Joachim Birkenbeil, Grafenau
 Dr. Andreas Bomba, Frankfurt
 Hans und Dr. Ursel Bucher, Stuttgart
 H. Margret Cramer, Stuttgart
 Wildrut von Dadelsen, Stuttgart
 Dr. Martin Dompert-Schülke und
 Ursula Schülke, Dettingen
 Dieter Fabig, Stuttgart
 Helga Fieseler, Stuttgart
 Renate Franck, Leinfelden-Echterdingen
 Alwin und Erika Geisel, Rüti
 Dr. Eva Glocker, Leinfelden-Echterdingen
 Brigitte Götz, Geislingen
 Dr. Anton Harlacher, Groß-Umstadt
 Dr. Frank und Erika Heintzeler, Stuttgart
 Marianne Häußler, Schwäbisch Gmünd
 Prof. Dr. Christian von Holst, Stuttgart
 Maria Kammleiter, Stuttgart
 Kurt Kreutz, Meckenheim
 Elisabeth Maier, Kernen
 Michael und Gertrud Maisch, Stuttgart
 Marianne Maurer, Winnenden
 Laszlo Meszaros, Ludwigsburg
 Gisela Nagel, Stuttgart
 Dr. Renate Neubert-Gärtner, Stuttgart
 Dr. Dieter und Rosemarie Oesterle, Fellbach
 Helga Paechter, Leonberg
 Katharina Popp, Gerlingen
 Hedwig Preßmar, Geislingen
 Hans Otto und Lydia Rittich, Möglingen
 Dr. Michael und Gabriele Rogowski,
 Heidenheim
 Volker Roth-Plettenberg, Karlsruhe
 Heinz und Ursula Schildknecht,
 Leinfelden-Echterdingen
 Hans-Bernd Schmitt, Weimar
 Ulrich und Christl Schwemmer, Holzgerlingen

Hermann und Cosima Waitzmann,
 Kornwestheim
 Markus Warncke, Merzig
 Paul Wassermann, Ammerbuch
 Ursula Wendler, Reutlingen
 Dr. Michael und Helga Wisotzky, Beuren
 Dr. Richard Wörwag, Stuttgart
 Stuttgarter Nachrichten, Stuttgart
 Stuttgarter Zeitung, Stuttgart

Neue Mitglieder seit Mai 2007

Dieter und Renate Herr, Stuttgart
 Dr. Claudia Rose, Stuttgart
 Ulf-W. und Heidi Kuhlmann, Stuttgart
 Rolf F. und Annemarie Happle, Stuttgart
 Dr. Peter und Edelgard Heizmann, Ludwigsburg
 Beate Truckses, Eberdingen
 Peter Tenschert, Backnang
(geworben von Hermann Windmüller)
 Dr. Susanne Thied-Tenschert, Backnang
(geworben von Hermann Windmüller)
 Hermann und Rosemarie Kull, Remshalden
 Sabine Zimmermann, Sulzbach
 Christine Grotz, Waldbronn
(geworben von Kirsten Baus)
 Walter und Johanna Gößwein, Schwieberdingen
 Thomas Maier, Aalen
 Franke Ralf, Stuttgart
 Dr. Horst und Eva Bastanier, Esslingen

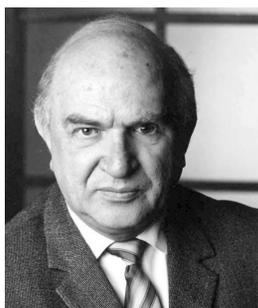
*Herzlichen Dank an alle Mitglieder,
 die erfolgreich neue Mitglieder geworben haben.*

*Die Chormusik ist beim
 Europäischen Musikfest
 in diesem Jahr geradezu
 opulent vertreten:
 Neben der Gächinger
 Kantorei und dem
 Festivalensemble
 Stuttgart werden fünf
 Gastchöre singen, dar-
 unter die **Tallis Scholars**
 mit ihrem Gründer und
 Leiter Peter Phillips
 (Mitte). Der englische
 Chor gilt als einer der
 weltbesten vor allem in
 der Interpretation von
 Renaissancemusik und
 wird am 29. August im
 Dom St. Eberhard
 Werke aus dem Spanien
 des 16. und 17. Jahr-
 hunderts aufführen.*



Ein Mann der ersten Stunde

In Memoriam Georg von Dadelsen



Von Ulrich Prinz

In Tübingen ist am 25. Mai 2007 im Alter von 88 Jahren einer der letzten großen Nestoren der deutschen Bach-Forschung verstorben. »Zuversichtlich und heiter im Leben und im Leiden, seine Heimat war die Musik«, hieß es in der Traueranzeige, und genauso haben wir ihn erlebt und werden ihn in Erinnerung behalten, denn er war ein Glücksfall nicht nur für die Bachforschung, sondern auch für die Internationale Bachakademie Stuttgart.

Georg von Dadelsen war, zusammen mit einem anderen Nestor – Alfred Dürr – ein Mann der ersten Stunde bei der Einrichtung der Sommerakademie J. S. Bach in Stuttgart 1979. In Vorträgen, Seminaren, Werkeinführungen und als Leiter von Podiumsdiskussionen hat er kontinuierlich bis zur Sommerakademie 1990 sein stупendes Wissen und unbestechliches Urteil den Zuhörern, Lehrenden, Studierenden und Musikbegeisterten vermittelt. Die breite Palette seiner musikwissenschaftlichen Themen vom Mittelalter bis zur Musik des 20. Jahrhunderts war didaktisch und methodisch klug aufbereitet, die Musikwissenschaft stand immer in stetigem Austausch mit der Aufführungspraxis. »Wer mehr über Musik weiß, hört anders«, lautete sinngemäß einer seiner Kernsätze. Georg von Dadelsen war immer bereit, persönliche Fragen zu beantworten, gezielte Ratschläge zu geben, planerisch schon im Vorfeld tätig zu sein. Dies war mit ein Grund, dass man ihn 1982 in das Kura-

torium der Internationalen Bachakademie berief, dem er bis 2004 angehörte.

Georg von Dadelsen wurde am 17. November 1918 in Dresden geboren, besuchte in Berlin das Humanistische Gymnasium, wurde zum Wehrdienst und später zum Kriegsdienst eingezogen und verlor im Krieg ein Auge. Von 1946 an studierte er in Kiel und Berlin Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie, er wurde 1951 an der Freien Universität Berlin promoviert. 1952 kam er als Assistent von Walter Gerstenberg an das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Tübingen. Im sogenannten ›Berliner Keller‹ der Universitätsbibliothek Tübingen wurden kriegsbedingt verlagerte Handschriftenbestände der Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek Berlin unter hohen Sicherheitsauflagen zugänglich, u. a. auch autographe Handschriften Johann Sebastian Bachs. So entstanden seine ersten grundlegenden Publikationen, veröffentlicht in den *Tübinger Bach-Studien*, u. a. in Heft 4/5: *Beiträge zur Chronologie der Werke Johann Sebastian Bachs* (Habilitationsschrift 1958), mit dem berühmt gewordenen *Exkurs über die h-Moll-Messe*. In stetem Austausch mit Alfred Dürr konnten z. B. die ersten Leipziger Kantatenjahrgänge präzise datiert und das Bild vom Spätwerk Bachs entscheidend ergänzt und berichtigt werden.

Von 1960 bis 1971 war Georg von Dadelsen Ordinarius an der Universität Hamburg, anschließend bis 1983 an der Universität Tübingen. Das Bild rundet sich, wenn man sich seine segensreiche Tätigkeit in wichtigen Kommissionen vor Augen führt: 1959–98 Leiter der Denkmälerreihe *Das Erbe Deutscher Musik*, 1962–92 Vorsitzender des Herausgeberkollegiums der Neuen Bach-Ausgabe, 1974–89 Vorsitzender der Musikgeschichtlichen Kommission. Georg von Dadelsen war glücklich verheiratet, hatte vier Kinder, seine Frau hat sich in Tübingen sozialpolitisch sehr engagiert.

Unser Gastautor **Prof. Dr. Ulrich Prinz** war bis 2002 Wissenschaftlicher Leiter der Bachakademie und ist seitdem ihr Wissenschaftlicher Berater.

VERMISCHTES

ZIMMER GESUCHT



Für die Teilnehmer der Meisterklassen beim Europäischen Musikfest suchen wir noch *kostenlose* Privatquartiere. Wer kann in der Zeit vom 28. August bis 7. September unseren jungen, aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern ein Zimmer zur Verfügung stellen? Interessenten rufen bitte bei Christa Richter an (0711.619 21 33). Sie wird alle Einzelheiten mit Ihnen besprechen. Vielen Dank im Voraus für Ihre Hilfe!

FÜR JUNGE LEUTE



Benjamin Britten's *Orchesterführer für junge Leute* (*The Young Person's Guide to the Orchestra*) ist eins seiner beliebtesten Werke. Anhand eines musikalischen Themas von Henry Purcell werden Bedeutung und Verwendung der Orchesterinstrumente erläutert und akustisch vorgeführt. Dirigieren (wie auf dem Foto, das bei einem Schulprojekt im Hans-Grüninger Gymnasium Markgröningen entstand) werden die jugendlichen Konzertbesucher die Aufführung des *Young Person's Guide* beim Musikfest aber wohl nicht dürfen – das macht Patrick Strub, und zwar am 8. September um 16.00 Uhr im Hegel-Saal der Liederhalle. Die Aufführung ist für ›alt und jung‹ (ab dem Grundschulalter) geeignet.

VERMISCHTES

Wer hätte gedacht, dass Helmuth Rillings Taktstock 4.000 Dollar wert ist? Für diesen Betrag wurde der kleine, aber feine Stab, mit dem der Dirigent das Abschlusskonzert des Oregon Bach Festivals geleitet hatte, im Anschluss an die Veranstaltung versteigert. Bei der traditionellen ›auction‹ nahm das Festival insgesamt 107.000 Dollar ein.

Ein durchaus prominentes Mitglied des Förderkreises fehlte überraschend bei der Mitgliederversammlung zu Himmelfahrt. Warum das so war, erfuhren wir bald darauf: Die Babysitterin hatte kurzfristig abgesagt – weil ihr Meerschweinchen gestorben war ...

hänssler Classic präsentiert

hänssler CLASSIC

GROSSE AUFNAHMEN MIT *Helmuth Rilling*



GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
SAUL HWV 53
ORATORIUM IN DREI AKTEN

KIRSTEN BLAISE (SOPRAN), ELIZABETH KEUSCH (SOPRAN), DANIEL TAYLOR (ALT), NORMAN SHANKLE (TENOR), MARKUS EICHE (BASS), GÄCHINGER KANTOREI STUTTGART
BACH-COLLEGIUM STUTTGART
HELMUTH RILLING

CD-Nr. 98.280



F. MENDELSSOHN BARTHOLDY
DER ONKEL AUS BOSTON

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDYS JUGENDWERK WIEDERENTDECKT!

KATE ROYAL, JULIA BAUER (SOPRAN), CARSTEN SÜSS, LOTHAR ODINIUS (TENOR), BERND VALENTIN (BARITON), ISTVÁN KOVÁCS, ANDREAS DAUM (BASS)
GÄCHINGER KANTOREI STUTTGART
BACH-COLLEGIUM STUTTGART
HELMUTH RILLING

2 CD-Nr. 98.221

Diese CDs und mehr als 700 weitere CDs und DVDs von hänssler CLASSIC erhalten Sie im gut sortierten Fachhandel oder direkt bei:

hänssler CLASSIC • Max-Eyth-Str. 41 • 71087 Holzgerlingen
Telefon: 07031/7414-177 • Telefax: 07031/7414-119
Internet: www.haenssler-classic.de • eMail: classic@haenssler.de



NACHRICHTEN

STEFAN HEITZMANN

Stefan Heitzmann, unser langjähriger Weggefährte in der Gächinger Kantorei Stuttgart, starb am 25. Juni 2007 im Alter von nur 45 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit. 1993 stieß Stefan zu den Gächingern und folgte damit seiner Frau Beate und seinem Schwager Stefan Weiler. Von Anfang an war er durch seine freundliche und offene Art außerordentlich beliebt. Er lebte in der Musik. Man merkte, wie die Musik ihn durchströmte und ihn froh und glücklich stimmte.

Stefan Heitzmann arbeitete als Sozialpädagoge beim Bistum Mainz, wo er verschiedene Aufgaben im Bereich der Jugendarbeit wahrnahm. 2005 übernahm er die Geschäftsführung des Gelben Haus in Offenbach, eine Einrichtung der Jugendberufshilfe beim Bistum, in der benachteiligte Jugendliche betreut werden.

Neben der Musik war ihm das Wachhalten der Erinnerung an den Holocaust ein wichtiges Anliegen. In der von ihm herausgegebenen deutschen Übersetzung der Biografie von Ruta Wermuth *Im Mahlstrom der*

Zeiten wird die Geschichte eines jüdischen Geschwisterpaares beschrieben. Stefan widmete dieses Buch seiner 1998 geborenen Tochter Sophie und drückte damit seine Hoffnung aus, dass ihre Generation eine Brücke zwischen Vergangenheit und der Zukunft sein werde. Er nutzte die Touren nach Israel für seine Studien und Forschungen; seine Promotion aus dem Jahr 1998 beschäftigte sich mit den Biografien deutschsprachiger Kibbuzpioniere.

Stefan brachte seinen Mitmenschen viel Mitgefühl und echtes Interesse entgegen. Er hatte ein offenes Ohr sowohl für ihre persönlichen Sorgen und Nöte als auch für ihre Meinungen und Erfahrungen; durch sein offenes, einfühlsames, immer freundliches Wesen, sein Wissen und seinen Erfahrungsschatz waren Gespräche mit ihm immer eine Bereicherung. Viele von uns verlieren mit ihm einen wirklichen Freund und werden ihn sehr vermissen.

Isabel Plate-Naatz und Holger Naatz

HERMANN KELLER



In einem Grußwort zum 50-jährigen Bestehen des Tonkünstlerverbandes wies Helmut Rilling ausdrücklich auf ein bestimmtes Gründungsmitglied hin: »Vor allem Hermann Keller verdanke ich richtungweisende Anregung. Hier wurde der Boden bereitet, auf dem die Internationale Bachakademie hier in Stuttgart entstehen und sich entwickeln konnte«. Zu Hermann Kellers 40. Todestag am 17. August 2007 wird eine Internetpräsentation erstellt, in der Dokumente über das Leben und Wirken des Musikers, Wissenschaftlers und Pädagogen, vor allem aber sämtliche erhaltenen Aufsätze enthalten sind. Im Zentrum seines Schreibens stehen verschiedenste Aspekte Johann Sebastian Bachs. Es finden sich aber auch Themen wie *Schwaben singen und musizieren* oder *Hut ab, Ihr Herren, ein Genie!* Aus den Briefen, die Hermann Keller 1961 von einer Vortragsreise in Japan nach Hause schrieb, ergibt sich überdies ein interessantes Zeitbild.

www.hermann-keller.org (ab 17. August)

Akademie für gesprochenes Wort



aus dem Programm 2007

i

Programm, Information
und Anmeldung
Akademie für gesprochenes Wort
Richard-Wagner-Straße 16
70184 Stuttgart
tel 0711 . 22 10 12
fax 0711 . 22 61 808
gesprochenes.wort@t-online.de
www.gesprochenes-wort.de

Orpheus. Stimmen. – Literaturseminar über die mythische Gestalt Orpheus

Samstag, 15.9.2007, 11h00 – 19h00, Akademie für gesprochenes Wort

Prof. Dr. Thomas Kopfermann führt in ausgewählte Orpheus Dichtungen v.a. der Moderne ein.

Sprecher der Akademie begleiten das Seminar mit Textrezitationen.

Literaturvermittlung für alle, die Interesse am Mythos haben und die Bereitschaft, sich auf Literatur einzulassen.

Teilnahmegebühr: 50 €, Studenten 20 €

Das Literarische Portrait: Ludwig Harig zum 80. – Ehrenkolloquium für einen Luftkutschler

25. bis 27.10.2007, Akademie für gesprochenes Wort und Deutsches Literaturarchiv Marbach

Vorträge, Gespräche, Lesungen und Textrezitationen

Leitung: Prof. Dr. Thomas Kopfermann und Dr. Benno Rech

Teilnahmegebühr: 100 €, Studenten 40 €

PRESSE

Beethovens *Missa solennis*

Beethovens *Missa solennis* ist ein durchaus lärmendes Werk. [...] Und doch ist da ein weltentrückter Moment, ein Augenblick der Andersartigkeit, der im jüngsten Abokonzert der Stuttgarter Bachakademie zum inspirierten Mittelpunkt wurde. Helmuth Rilling macht das *Et incarnatus est* zum Gravitationszentrum. [...] Schlagartig verbreitet sich Ruhe. Vorsichtig tastet sich das Bach-Collegium Stuttgart durch den schlichten Satz, den Beethoven für die miraculöse Menschwerdung Christi gefunden hat. Und die Gächinger Kantorei findet in diesen markerschütternd stillen Momenten zu höchster Intensität.

(Markus Dippold, *Stuttgarter Zeitung*, 23. April 2007)

Rillings Werksicht lässt geradezu die Gefährdungen des inneren und äußeren Friedens in unserer Zeit aufscheinen. Und Rilling wäre nicht Rilling, wenn er den merkwürdigen *Missa*-Schluss nicht als riesiges Decrescendo bewusst gemacht hätte. Nachdem sich Chor und Solisten, Pauken und Trompeten zum letzten Mal dramatisch zusammengerauft haben, zieht sich das Werk mit lapidarem »Pacem, pacem« auf leisen Sohlen zurück.

(Hellmuth Fiedler, *Stuttgarter Nachrichten*, 23. April 2007)

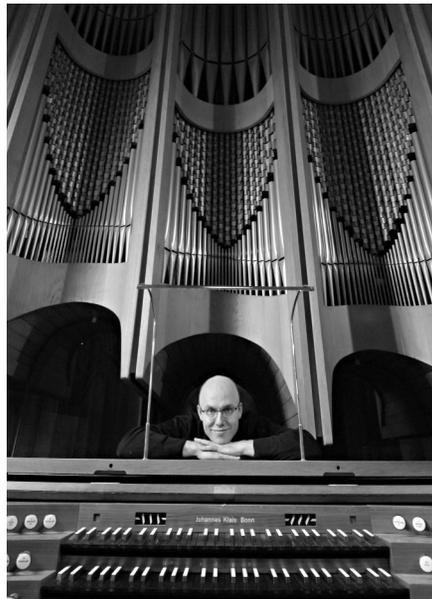
›Virtuosen!‹ – Musik von J. S. Bach

Vergnügte Entspannung herrschte vor, erzeugt vor allem durch lustbetonten Umgang mit barocker Motorik. Der Thomaskantor begann zu swingen. Helmuth Rilling, für diesen Abend frei von den Zugkräften des oratorischen Vokalstils, stellte sich vor das Bach-Collegium als heiterer Beobachter des Könnens seiner Solisten. [...] So geriet der Abend zum virtuosen gesetzten Pausensignal bis zum Europäischen Musikfest im August.

(Erwin Schwarz, *Esslinger Zeitung*, 14. Mai 2007)

Ein ganzer Abend nur Bach? Alles andere als einspurig. Bach vom Feinsten, sowohl was die Werke als auch den Vortrag betraf. [...] Rillings Dirigiergestus bleibt sparsam, auf das Wesentliche konzentriert, ohne Allüren, Solisten und Orchester gleichsam zuhörend, sie an der langen Leine führend. Das macht sein Geheimnis aus, und dabei entsteht eine Mischung aus prickelnder Spannung und musikantischer Höchstform. [...] Das 1. Brandenburgische Konzert rundet den abwechslungsreichen Abend ab [und] zeigt noch einmal die ganze Ideenfülle des Komponisten in der durchgeistigten Vollblutinterpretation der 24 Musiker: himmlisch schönes Musizieren, delikat bei traumhafter Echomanier, bestens phrasiert, pointiert, stets polyphon-durchsichtig.

(Peter Skobowsky, *Rems-Zeitung*, 14. Mai 2005, zum Gastkonzert in Schwäbisch Gmünd)



Der Organist **Markus Eichenlaub** an »seinem« Instrument in Limburg. Beim Musikfest spielt er erneut die Stiftskirchenorgel (30.8.), die bei den Mittagskonzerten auch von Susanne Rohn (27.8.) und Martin Sander (3.9.) »geschlagen« wird. Schauplätze der Mittagskonzerte (montags bis freitags, 13.00 Uhr) sind außer der Stiftskirche in diesem Jahr die Hospitalkirche und der Mozart-Saal. Zu hören sind Baiba und Lauma Skride, Hille Perl und Lee Santana, die Klavierduos Grau-Schumacher und Stenzl, das Alliage sowie das Loeki Stardust Quartett und der Cellist Jean-Guihen Queyras.

NEUERSCHEINUNG



NEUE HÄNDEL-AUFNAHME

Helmuth Rillings Aufnahme des großen Oratoriums *Saul* ist Auftakt zu einem neuen Händel-Zyklus. Die Einspielung mit Elizabeth Keusch, Kirsten Blaise, Daniel Taylor, Jonathan Shankle, Markus Eiche in der Titelrolle sowie Gächinger Kantorei und Bach-Collegium Stuttgart entstand im Januar 2007.

hänssler CLASSIC 98.280
Soeben erschienen

IN PLANUNG

Derzeit wird der Mitschnitt von Sofia Gubaidulinas *Passion und Auferstehung Jesu Christi nach Johannes* für die Veröffentlichung auf CD vorbereitet. Die Aufnahme wird voraussichtlich im September veröffentlicht.

TERMINE

August bis November 2007

Konzerte in Stuttgart

EUROPÄISCHES MUSIKFEST
STUTT GART 2007

26. August bis 9. September

»Stürmisch bewegt!«

Details: www.bachakademie.de

Ausführlicher Prospekt ist erhältlich.

Beachten Sie auch die Hinweise auf einzelne Konzerte in dieser Ausgabe.

50 JAHRE GEDÄCHTNISKIRCHE

Donnerst., 27. September 2007, 20.00 Uhr
Gedächtniskirche**Die Bedeutung der Kirchenmusik an der Gedächtniskirche seit 1957**

Ein Abend mit Helmuth Rilling

ABO-KONZERT 1

Samstag, 17. November 2007, 19.00 Uhr

Sonntag, 18. November 2007, 19.00 Uhr

Liederhalle Beethoven-Saal

Einführungsfilm jeweils 18.15 Uhr

Musikalischer Salon 15.11., Bachakademie

Johannes Brahms, Ein deutsches Requiem

Letizia Scherrer, Sopran

Christian Gerhaher, Bass

Gächinger Kantorei Stuttgart

Stuttgarter Philharmoniker

Leitung: Helmuth Rilling

Konzerte andernorts

FESTIVALENSEMBLE STUTT GART

Sonntag, 26. August 2007, 20.00 Uhr,

Salem International College (Härden)

»Open Stage«

Chor- und Orchesterprogramm

Sonntag, 2. September 2007, 17.00 Uhr

Salem, Zehntscheuer

Gustav Mahler, Symphonie Nr. 5 cis-Moll

Leitung: Christoph Poppen

Kartenreservierung

Telefon: 07553.919-362

E-Mail: reservierung-bach@salem-net.de

Mittwoch, 29. August 2007, 19.00 Uhr

Basilika Weingarten

Benjamin Britten, War Requiem op. 66

Elizabeth Keusch, Sopran

James Taylor, Tenor

Markus Eiche, Bariton

Aurelius Sängerknaben Calw

Leitung: Helmuth Rilling

Kartenreservierung: 0751.40 52 32

Freitag, 31. August 2007, 20.00 Uhr

Kloster Eberbach

Abschlusskonzert des

Rheingau Musikfestivals 2007

Benjamin Britten: War Requiem op. 66

Christian Gerhaber, Bariton

Weitere Besetzung wie Weingarten

Aurelius Sängerknaben Calw

Leitung: Helmuth Rilling

Dienstag, 11. September 2007, 20.00 Uhr

Forum Leverkusen

Benjamin Britten: War Requiem op. 66

Annette Dasch, Sopran

Weitere Besetzung wie Eberbach

Aurelius Sängerknaben Calw

Leitung: Helmuth Rilling

Kartenreservierung: 0214.406-41 13

Das Konzert wird von WDR 3 live gesendet

Mittwoch, 12. September 2007, 20.00 Uhr

19.30 Uhr Konzerteinführung

Bonn, Beethovenhalle

Im Rahmen des Beethovenfestes Bonn

Benjamin Britten: War Requiem op. 66

Besetzung wie Leverkusen

Kartenreservierung: 0180.500 18 12

BERLIN

Samstag, 22. September 2007, 18.00 Uhr

Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Festkonzert Berliner Bach-Chor

(60 Jahre Bach-Kantatengottesdienste in Berlin)

Johann Sebastian Bach,**Kantate BWV 140**

»Wachet auf, ruft uns die Stimme«

Mojca Erdmann, Sopran

Martin Petzold, Tenor

Klaus Häger, Bass

Leitung: Helmuth Rilling

TURIN

Sonntag, 23. September 2007, 21.00 Uhr

Auditorium Giovanni Agnelli Lingotto

Festival »SettembreMusica«

Johann Sebastian Bach,**Messe h-Moll BWV 232**

Sibylla Rubens, Sopran

Ingeborg Danz, Alt

Werner Gura, Tenor

Klaus Häger, Bass

Gächinger Kantorei Stuttgart

Bach-Collegium Stuttgart

Leitung: Helmuth Rilling

MAILAND

Montag, 24. September 2007, 21.00 Uhr

Conservatorio di Milano, Sala Verdi

Festival »SettembreMusica«

Johann Sebastian Bach,**Johannes-Passion BWV 245**

Yorck Felix Speer, Bass (Christus)

Weitere Besetzung wie Turin

TORONTO BACH FESTIVAL

20. Oktober bis 3. November 2007

Johann Sebastian Bach,**Johannes-Passion BWV 245**

University of Toronto Bach Festival Singers

Toronto Symphony Orchestra

Leitung: Helmuth Rilling

MIAMI

9./10. November 2007, 20.00 Uhr

Gusman Concert Hall

Joseph Haydn, Die Schöpfung

Frost School of Music (University of Miami)

Leitung: Helmuth Rilling

HOMBURG-ERBACH (SAAR)

Donnerst., 15. November 2007, 20.00 Uhr

Kath. Pfarrkirche »Maria vom Frieden«

Johannes Brahms, Ein deutsches Requiem

Yorck Felix Speer, Bass

Weitere Besetzung wie Stuttgart

EBINGEN-ALBSTADT

Freitag, 16. November 2007, 20.00 Uhr

Festhalle Albstadt

Johannes Brahms, Ein deutsches Requiem

Besetzung wie Homburg-Erbach

HANOVER (NEW HAMPSHIRE)

28./29. November 2007, 20.00 Uhr

Spaulding Auditorium (Hopkins Center)

Georg Friedrich Händel: Messiah

The Handel Society of Dartmouth College

Leitung: Helmuth Rilling

Arbeitsbereiche und Mitarbeiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart

Telefonzentrale 0711.619 21 0

Durchwahlen der Mitarbeiter (in Klammern)
bitte an Stelle der 0 wählen

Künstlerische Leitung

Prof. D. Drs. h.c. Helmuth Rilling (13)

Allgemeines Sekretariat, Telefonzentrale

Veronica Oltmann (0)

Buchhaltung

Hans Platz (20)

Brigitte Schlosser (40)

Förderkreis Mitgliederbetreuung

Rosemarie Trautmann (29)

Hausmeister

Michael Papavergos (39)

Intendanz

Andreas Keller (13)

Kartenverkauf

Dagmar Kölle (32)

Kommunikation und Medien

Jürgen Hartmann M.A. *Programmhefte, Forum Bachakademie, Musikfest-Journal* (24)

Kristina Pauli M.A. *Presse, Werbung* (19)

Holger Schneider *Internet* (10)

Künstlerisches Betriebsbüro

Dieter Bernhardt *Logistik* (25)

Tobias Ebel *Festivalensemble* (28)

Elisabeth Janku *Bach-Collegium* (15)

Birgit Leppin *Gächinger Kantorei* (16)

Susanne Timmer *Vokalsolisten* (14)

Kursbüro

Christa Richter (33)

Programmplanung Europäisches Musikfest

Dr. Andreas Bomba (35)

Sekretariat H. Rilling / A. Keller

Rita Rupp (13)

Wissenschaftsbereich

Dr. Norbert Bolin *Leitung, Schriftenreihe* (34)

Irene Flesch Baldin *Noten* (42)

Ellen Freyberg M. A.

Wissenschaftliche Mitarbeit (48)

Jutta Schneider *Bibliothek* (27)

Telefax

Allgemein 23

Künstlerisches Betriebsbüro 12

Presse, Werbung 51

Bibliothek, Kursbüro, Kartenverkauf, Forum,

Wissenschaftsbereich 30

E-Mail

office@bachakademie.de

Internet

www.bachakademie.de



Was wäre die Bachakademie ohne die vielen Helfer im Hintergrund (die, da die IBA für die Vielzahl der internen Abkürzungen berühmt ist, ›Hiwis‹ genannt werden – wer rät richtig?). Für das bevorstehende Musikfest werden rund 20 ›Hiwis‹ vom Kartenbüro bis zum Bautrupp das feste Personal unterstützen. Unser Bild zeigt Janina Kölln (rechts) und Caroline Goeser beim Eintüten der Abonnementskarten für die neue Konzertsaison in der Bibliothek der Bachakademie, pardon: der IBA.

I M P R E S S U M

Herausgeber:
Internationale Bachakademie Stuttgart

Redaktion und Satz: Jürgen Hartmann.
Fotos: Hanns-Horst Bauer (Seite 3), Marco Borggreve (Titel), Jürgen Hartmann (10, 11, 15l, 19), Wilfried Hösl (8), Tanja Niemann (5), Oregon Bach Festival (9), Holger Schneider (1), Hannes Tronsberg (15r), Künstleragenturen, privat.

Layout und Druck:
Böttler GrafikSatzBildDruck,
Walddorfhäslach

Die nächste Ausgabe
erscheint im November 2007.

BANKVERBINDUNGEN

Internationale Bachakademie Stuttgart
BW-Bank Stuttgart
BLZ 600 501 01
Kontonummer 2453040

Spendenkonto Förderkreis
Internationale Bachakademie Stuttgart
Deutsche Bank AG
BLZ 600 700 24
Kontonummer 8950008

Johann Sebastian Bach.



INTERNATIONALE BACHAKADEMIE STUTTGART

Johann-Sebastian-Bach-Platz
D-70178 Stuttgart
Telefon 0711.619 21 0, Telefax 0711.619 21 23
forum@bachakademie.de
www.bachakademie.de